

Folgende ihrer Texte kommen im Verlauf der Performance vor:

1. ABENDZEIT
2. DIE VERSCHEUCHTE
3. SIEHST DU MICH
4. Auszüge aus: „DAS HEBRÄERLAND“
5. VERSÖHNUNG
6. MEIN VOLK
7. EIN LIED
8. Auszüge aus ICH UND ICH (1941)
-Ein Schauspiel in 6 Akten und einem Nachspiel-

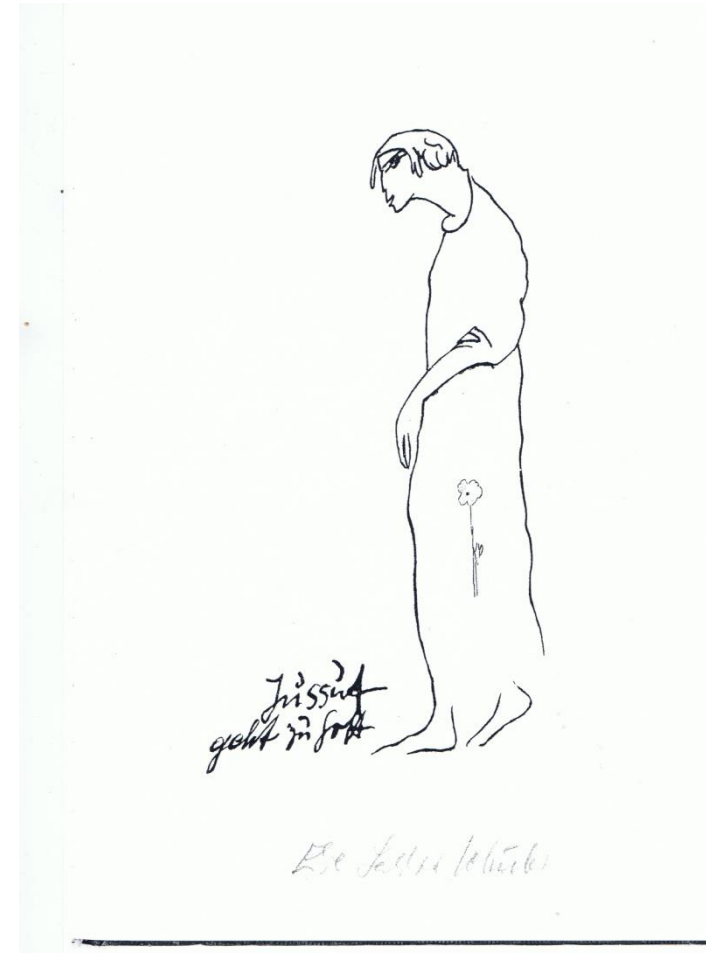
Yael Schüler, geboren 1983, aufgewachsen am Bodensee, studierte an der Ecole Jacques Lecoq in Paris theatrale Kreation und in Berlin Schauspiel am Europäischen Theater Institut, sowie am Institut für Schauspiel-, Film- und Fernsehberufe im Camera Actor's Studio. Es folgten diverse Engagements in der freien Szene, u.a. am Theater unterm Dach und in den Sophiensaelen Berlin, am Neuen Theater am Bahnhof Arlesheim (CH), am Acco Theatre Center (IL), mit Regisseuren wie Wenke Hardt, Shimon Levy, Felix Goldmann, Jan Viethen u.a.

Seit 2010 produziert sie als y-productions Projekte mit Theaterschaffenden, Musikern, bildenden Künstlern aus unterschiedlichen Ländern, Sprachen übergreifend und Kulturen verbindend, mit denen sie in D, CH, Polen, IL und FR auftritt. www.yaelschueler.com

Muriel Bader: Über die Ausbildung zur Bewegungspädagogin kam sie zum Tanz. 1984 bis 1994 leitete sie eine eigene Tanztheater-Truppe (Compagnie Muriel Bader), mit der sie in Italien, Frankreich, Deutschland, Polen, Russland, Chile und Tschechien auf Tournee war. Seit dem Diplom 1982 zur Bewegungspädagogin ist sie an verschiedenen Theatern als Körpertrainerin und Choreografin für Schauspiel und Oper tätig (in Basel, am Schauspielhaus Zürich in Zadek's letzter Inszenierung, St. Gallen, Konstanz u.a.)

-Kunst ist Reden mit G“tt-

Ein Besuch Else Lasker-Schülers in Zürich



Schauspiel/Tanz: Yael Schüler

Choreographische Mitarbeit: Muriel Bader



Else Lasker-Schüler wurde am 11.2. 1869 in Wuppertal als sechstes Kind einer jüdischen Familie geboren. Else galt als Wunderkind, denn sie konnte bereits mit vier Jahren lesen und schreiben und dichtete zusammen mit ihrer Mutter Verse. Mit 11 Jahren brach sie die Schule ab und erhielt Privatunterricht im Hause ihrer Eltern. 1894 heiratete sie den Arzt Dr. Jonathan Berthold Lasker und sie zogen nach Berlin. Dort nahm sie Zeichenunterricht und richtete sich in einem Gartenhaus ein Atelier ein.

Ihr Leben lang sollte sie fortan malen und zeichnen. Ausstellungen fanden statt, auch zusammen mit ihrem zeichnerisch sehr begabten Sohn Paul, der 1899 geboren wurde. Auch ihr erster Gedichtband „Styx“ erschien in diesem Jahr. 1903 wurde E.L.-S. von Berthold Lasker geschieden und heiratete bald darauf den Schriftsteller Georg Lewin (Künstlername Herwarth Walden). Walden gründete den Verein für Kunst, in dem sie diverse künstlerische Veranstaltungen organisierten, sowie einen Verlag, in dem E.L.-S.'s zweites Buch „Der siebte Tag“ erschien. Sie arbeitete auch an einem Performance-Projekt, wobei sie in orientalischen Kostümen teilweise auf Phantasie-Arabisch ihre Texte vortrug. Ihr Leben lang definierte sie sich als aus dem Orient stammende Hebräerin und gab sich Namen wie z.B. Tino von Bagdad oder Prinz Jussuf von Theben. 1910 trennten sich E.L.-S. und Herwarth Walden wieder. Sie führte fortan intensive Freundschaften zu Männern, die sie in ihren Gedichten als geliebtes Du ansprach, mit denen sie aber nicht unbedingt ein Verhältnis hatte, sich jedoch intensiv für die jeweilige Person interessierte und sich für deren Schicksal einsetzte. Ein solcher war der sehr viel jüngere anarchistische Revolutionär Johannes Holzmann. Er kam im Zuge seiner revolutionären Tätigkeiten in Russland ins Gefängnis, in dem er elendig starb. E.L.-S. setzte Himmel und Erde in Bewegung, um dies zu vermeiden, kontaktierte einflussreiche Personen und trieb das Geld auf, um selbst nach St. Petersburg zu reisen und ihn in seiner Zelle zu besuchen. Ein anderer Seelen-Freund war Franz Marc, von dessen Tierbildern sie tief beeindruckt war. Der Tiger, von dem in „Ein Lied der Liebe“ die Rede ist, zeugt davon. Sie nannte Franz Marc „Messias der Tiere“ und führte mit ihm einen lebendigen Briefwechsel, nicht nur in Wort, sondern vor allem auch in

Bildern. Diese Miniaturkunstwerke musste sie nach Franz Marcs tragischem Tod im I. Weltkrieg verkaufen, um Geld zu bekommen für ihren schwer erkrankten Sohn, der mit Nervenleiden und Tuberkulose diverse Kuraufenthalte in der Schweiz benötigte. Paul Schüler erlag jedoch mit 28 Jahren seiner schweren Krankheit. Der Tod, auch der ihrer Mutter Jeanette Schüler, ist immer wieder etwas, das sie in ihren Gedichten zu verarbeiten suchte. Eine starke Anziehungskraft bestand zwischen ihr und dem ganz gegensätzlichen Dichter Gottfried Benn. Viele ihrer Liebesgedichte sind ihm gewidmet. Gottfried Benn stellte sich jedoch später auf die Seite der Nazis und kündigte seinen jüdischen Mitmenschen die Freundschaft. Noch 1932 war die Dichterin mit dem Kleist-Preis ausgezeichnet worden, am 19. April 1933 musste sie jedoch nach tätlichen Angriffen und angesichts der Bedrohung ihres Lebens nach Zürich emigrieren und erhielt dort Arbeitsverbot. Ihre finanzielle Situation, die ihr Leben lang nicht einfach war, wurde nun in Zürich fast unmöglich. Dennoch schickte sie von dem Geld, das sie von schweizerisch-jüdischen Gönnern bekam, so viel sie nur konnte zu in Berlin gebliebenen Verwandten. E.L.-S. musste ständig um die Verlängerung der Aufenthaltsbewilligung in der Schweiz kämpfen, unternahm von dort aus zwei Reisen nach Palästina und durfte bei der dritten Reise 1939 gar nicht mehr in die Schweiz zurück kehren. In Jerusalem, wo sie bis zu ihrem Tod lebte, gründete sie eine Gesellschaft genannt „der Kraal“, mit der sie Veranstaltungen für deutschsprachige Literatur organisierte. Zeitlebens lernte sie nie richtig Hebräisch, ganz im Gegensatz zu ihrer Identifikation mit dem Orient und sehnte sich nach ihrer Heimat Berlin und ihrer Kindheit in Wuppertal. Sie hatte jedoch einen starken Bezug zum Judentum, verkehrte in der liberalen Synagoge in Jerusalem und war befreundet mit Rabbinern und in Europa noch mit christlichen Geistlichen, mit denen sie es liebte Gespräche über Religion zu führen. In ihren Gedichten wendet sie sich immer wieder an Gott. Nach einem Herzanfall, -sie hatte als Folge einer Kinderkrankheit immer Herzprobleme gehabt-, starb E.L.-S. am 22. Januar 1945. Sie ist auf dem Ölberg in Jerusalem begraben.

„KUNST IST REDEN MIT GOTT.“ Else Lasker-Schüler